



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

453 (30.9.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92167)

General-Anzeiger



Legation-Wochenschrift
Journal Mannheim
In der Postkammer eingetragen unter
Nr. 2621.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garmm,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Georg Schaefer,
für den internationalen Theil:
Karl Apfel.
Redaktions-Bureau und Verlag:
Dr. G. Garmm'schen Buch-
druckerei, (früher Mannheim-
Lithograph-Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Herausgegeben in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Eringeloch 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 8.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnade-Ferle . . . 20 Pfg.
Zusätzliche Inserate . . . 25
Die Reklamens-Ferle . . . 00
Eingel-Nummern . . . 5

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illustriert: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 455

Montag, 30. September 1901.

(Mittagsblatt.)

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag

konstatierte am Freitag Nachmittag der Vorsitzende Abg. Singer nach fünfjähriger Beratung, daß nunmehr endlich die beiden ersten Punkte der Tagesordnung in vollem Umfange erledigt seien. Am Donnerstag unternahm die Delegierten nach Travemünde und auf die offene See hinaus einen Ausflug, der nach dem „Vorwärts“ prächtig verlaufen ist und mit einem köstlichen Sonnenuntergang abschloß, wobei selbst die Berliner Delegierten, die nicht an Sentimentalität leiden, den Zauber dieses Bildes anerkannten und einer sagte: Für so 'ne Provinzstadt ist bei Jarisch so ohne.“ Am Freitag Nachmittag erstattete Abg. Durm den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit. Er wendet sich darin besonders gegen die

Budgetbewilligung der badischen Sozialdemokratie

im badischen Landtag. Wohin es führe, wenn eine Partei vor der Regierung Kotau macht, zeige ja das Zentrum. Fendrich meine, wir dürfen nur dann das Budget nicht bewilligen, wenn Ausnahmegeetze bestehen, also nur, wenn man uns mit der Bundespreiße kommt, sollen wir nicht bewilligen! Ich muß sagen, die badische Regierung hat da mehr Charakter gezeigt, als der budgetbewilligende Genosse. Im Jahre 1897 hat der Minister Essenlohr gesagt, die Regierung bekämpfe die Sozialdemokratie offiziell. Unter dem frischen Eindruck dieser Erklärung unterließ die Budgetbewilligung; aber schon 1898 bewilligten die Genossen, und 1899 kommt der Genosse Fendrich und macht ein System aus der Sache. Daß Ausnahmegeetze vorkommen können, wo das Budget einmal bewilligt werden kann, geben wir zu. Solche Fälle hat auch Bebel in seiner Resolution über die Budgetfrage berücksichtigt. Wohin es führt, wenn man sich mit dem Kapitalismus abzufinden sucht, das zeigt doch der Orden, der Millerand nun schließlich doch an den Hals geknüpft ist, das zeigt uns die Entwicklung der englischen Fabrik, die jetzt für den Imperialismus sind. Das ist die Politik des Transvaal-Krieges. Für das Einkommenrecht kleiner Reformen können wir nicht das Erstgeburtsrecht der Demokratie verkaufen. Wir wollen die Wähler nicht einfangen, sondern mit offenem Biste kämpfen. Das böse Beispiel stehe an. Um dies zu beweisen, brauche man nicht erst zum Ausland zu gehen. In einem Bergwerksrevier lehnte ein sozialdemokratischer Kandidat es ab, am 18. März eine Gedächtnisrede zu halten, denn wenn er die Revolution verberliche, würden die indifferenten Arbeiter nicht für ihn stimmen. (Großes Gelächter.) Das heißt doch, die Mandatsjägerie aufs Höchste treiben. (Beifall.) Wir wollen den offenen Kampf nicht so überlassen und nicht ein Lammfell umlegen. (Stürmischer Beifall.) Weg mit dieser Prostitution, um ein gnädiges Vächten zu erhalten.

Abg. Fendrich verteidigte die badische Budgetbewilligung, die von der sozialdemokratischen Fraktion einstimmig beschlossen worden sei. Liebt nicht habe früher in Sachsen für das Budget gestimmt. Früher sei Bebel gegen jede Ausnahme gewesen, jetzt sei er entgegengekommen. Es handle sich um keine prinzipielle, sondern um eine taktische Frage. „Wir müssen uns den eigenartigen Verhältnissen in den Einzelländern anpassen und nicht zu viel Zeit mit akademischen Erörterungen verlieren.“ Bebel erklärte, daß es Ausnahmegeetze geben könne, in denen die Budgetbewilligung durch Sozialdemokraten geboten sei; erstens so, wie es in Hessen war, zweitens so, wie es in Gotha werden kann, wenn die Sozialdemokratie dort die Mehr-

heit habe, wir würden dann von unseren Genossen verlangen, daß sie das Budget nach ihrer Auffassung formulieren, und daß sie dann dafür stimmen müssen, ist selbstverständlich.“ Die Genossen seien übrigens dort in der glücklichen Lage, daß die Zivilisten nicht im Budget enthalten ist. Gerade die badischen Genossen aber hätten die ausschlaggebenden Gründe, gegen das Budget zu stimmen. Die badische Regierung bekämpfe entschieden die Verbesserung des Wahlrechts. Sie verbiete Gedächtnisreden zum 18. März; „mir wurde eine Versammlung auf badischem Boden nicht nur unterzogen, sondern bei aufgepflanztem Bajonett wurden die Kriegsartikel verlesen.“ (Ruf: damals!) „Ja, aber der Geist ist derselbe geblieben.“ Fendrich schreibt in seiner Broschüre, schon auf Grund des Verfassungsidees müsse man für das Budget stimmen. (Ruf: doch wirklich Alles auf! (Sehr richtig!)) Wir haben früher stets erklärt: Wir sind Republikaner und werden uns durch den Verfassungsidee nicht als gebunden erachten. Die Reichsverfassung kann keine Verfassungsidee und er werde heute niemals mehr gefordert, weil man seine Zwecklosigkeit eingesehen hat. Nicht einmal gegen das Kulturbudget haben die badischen Genossen den Muth gehabt zu stimmen, sondern sie haben sich der Stimme enthalten. Die badische Regierung habe offiziell erklärt, für die Flottenvorlage und die Umstrukturierung des Budgets. Fendrich sagt sogar: Wer gegen das Budget stimmt, treibt Blanquismus. Ueber die einfachen Forderungen der Partei hätten sich die badischen Genossen hinweggesetzt. Habe doch das offizielle Organ der badischen Partei verlangt, man solle die Stänkeren der Frau Rosa Luxemburg von oben herunter verhindern. „Das ist die Preisfreiheit in Baden!“ Ueberhaupt würden von den badischen Genossen die eigentümlichsten Sprünge gemacht. Fendrich sagte, wir müssen die Ideale in den Hintergrund stellen, nicht einmal das Wünschenswerte, sondern das Mögliche erstreben. Das sei der Possibilismus in schlimmerer Form. Genosse Kolb habe gesagt, wir müßten in den nächsten zehn Jahren noch ganz anderen Programmpunkt über Bord werfen, z. B. das Wahlrecht für Frauen. In einem Lande, wo Großherzog und Regierung sich stets in der schärfsten Weise gegen die Sozialdemokraten gewandt haben, sei es einfache Anstandsspflicht der Genossen, gegen das Budget zu stimmen. Man sage, was soll denn das aus dem Staat werden? „Zerbrecht ihr Euch doch nicht darüber den Kopf, ihr sechs, sieben Männlein.“ Da hätten die Liberalen Badens in den vierziger Jahren sich viel männlicher gezeigt. Wenn jemand, wie Bauerl, von seiner Regierung so viel Prügel bekommt und ihr dann noch das Budget bewilligt, so ist das eine Charaktereigenschaft, die ich einfach nicht verstehe.

Abg. Ehrhardt-Ludwigshafen: Wer erwartet, daß wir ein Budget in unserem Sinne durchdrücken, der muß in einem Parlament im Monde zu Hause sein. (Lachen.) Wenn wir das Budget ablehnen, so macht man uns die Klappe zu. (Lachen und Beifall.) Abg. Singer bezeichnete die Frage der Budgetbewilligung als eine Frage des Vertrauens. „Vertrauen aber haben wir zu keiner Regierung in Deutschland.“ Er beantragte, den letzten Satz der Resolution Bebel zu streichen. Ullrich rief den Berliner zu: Weßhalb bewilligt Ihr den Etat der Stadt Berlin mit dem Gehalte des Polizeipräsidenten und dem der schönen Achgrafen-Jungen? (Berlin hat keine Gesamtabstimmung.) Haberkamp: Wie kann man einer

Regierung, die den Hunnenzug mitgemacht hat, vertrauen? David polemisiert gegen Sed. Eine Entwidlung ist bei Bebel seit Frankfurt in der Beurteilung der Budgetabstimmung zu konstatieren. Hoffentlich wird sie sich in einigen Jahren auch bei Singer zeigen, dessen Abstimmung im Stadtparlament für die Gesamt-Steuersumme auch eine Art Budgetbewilligung ist. Schließlich wurde die Resolution Bebel, welche fordert, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten „insbesondere das Gesamtbudget normaler Weise ablehnen“ und „nur ausnahmsweise aus zwingenden, in besonderen Verhältnissen liegenden Gründen“ für das Budget stimmen. Der Antrag Singers, in dieser Resolution Bebel die Bemerkung über die „Ausnahme“ zu streichen, wurde abgelehnt, obwohl Singer mit Recht hervorgehoben hatte, daß diese Ausnahme „allem Thilr und Thor öffne, denn was sind zwingende, was besondere Gründe?“ Von den übrigen 17 zum Bericht über die parlamentarische Thätigkeit eingebrachten Anträgen wurde nur ein Antrag eines medienburgischen Hofjägers, wie der „Vorwärts“ sagt, des ersten Landarbeiter-Delegierten auf einem Parteitag, der Reichstagsfraktion zur Berücksichtigung überwiesen. Er verlangte u. a. einen zehnstündigen Arbeitstag für alle landwirtschaftlichen Arbeiter. Alle übrigen Anträge fanden nicht genügend Unterstützung. In der Sitzung am Samstag befürwortete Bebel eine Protestresolution gegen den

Zolltarifentwurf.

Bebel berief sich auf das Wort: Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem Wasser, und fuhr dann fort: Wenn ich diese Ansicht hätte, wenn ich die Macht befähe, wüßte Ihr, was ich thäte? Ich würde den Verfasser des Zolltarifs mit einem Fausttritt zur Thür hinausbesördern. (Stürmischer Beifall.) Wir haben unsere ganze Kraft aufzubieten in der Agitation, in der Aufregung und — ich sage es offen — in der Aufregung der Massen. Das verdient dieses ungeheure Attentat auf die Lebenshaltung des Volkes. (Stürmischer Beifall.) Wir müssen die Aufhebung in jede Familie, in jedes Haus tragen, wir müssen den uns fernstehenden, den christlichen, namentlich den katholischen Arbeitern sagen, daß gerade das Zentrum die Hauptschuld trägt. Ohne Debatte wurde einstimmig die Resolution Bebel angenommen: welche die der Arbeiterklasse angehörigen Wähler auffordert, den von ihnen in den Reichstag Gewählten keinen Zweifel darüber zu lassen, daß ein Abgeordneter, der diesem oder einem ähnlichen Zolltarifentwurf seine Zustimmung gibt, ein Verräther am arbeitenden Volke und unwürdig ist, sein Vertreter zu sein.“

Wie auf früheren Parteitagen wurde auch hier wieder die Resolution für die Matzeier angenommen. Eine Resolution zur Wohnungsfrage wurde vom Abg. Sibelum befürwortet, die Debatte aber wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen. Die Resolution gelangte zur Annahme. Ein Antrag aus Darmen, welcher ein Reichswohnungsgezet forderte, wurde der Reichstagsfraktion zur Berücksichtigung überwiesen.

Hierauf kam eine Resolution über das Todesurtheil des Ober-Kriegsgerichtes in Gumbinnen zur Berathung. Die Resolution lautet: „Der Parteitag erklärt, daß er das vom Ober-Kriegsgerichte in Gumbinnen gefällte Todesurtheil wider den Unteroffizier Marten für einen der schwersten Justizirrhümer hält, welchen die Geschichte kennt. Der Parteitag sieht auch nicht annähernd einen Beweis dafür erbracht, daß der Verurtheilte sich des ihm zur Last gelegten Mordes schuldig gemacht hat. Der Parteitag erwartet von der sozialdemokratischen Reichs-

In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Es ist auch nur der Name“, versetzte Alfred, ihre Hand fassend, welche sie ihm in der Verwirrung überließ. „Reines Bräutigams Segner war Offizier, ein Jägerleutnant, dieser Herr von Edebrecht ist Beamter. Wir können uns fern von ihm halten, nicht mehr, obwohl es mir gar nicht so unlieb wäre, dir zu beweisen, daß Ruch nicht von einer hübschen Uniform abhängig ist. Ich bin ja Dein berufener Ritter.“

Er schaute ihr mit einem eigenthümlichen Vächeln ins Gesicht, worauf sie sich rasch erhob und mit einer unverständlich gemurmelten Entschuldigung hinausging.

III.

Mit gewichtigen Schritten stampfte Oberamtmann Kettelhorn auf dem kleinen Bahnhofsgebäude des Neuburger Bahnhofes auf und nieder, nachdem er den Stationsvorsteher und einige andere Bekannte, mit denen er sonst zu plaudern pflegte, mit einem ungemüthlichen Brummen zurückgeschickt hatte. Der Name von Edebrecht lag ihm jetzt fast ebenso schwer auf dem Herzen, wie seinem Lieblinge Regina. Da er Döberwitz erst vor vier Jahren übernommen hatte, er wieder Edwin Brandenstein, noch die damaligen Verhältnisse und die näheren Umstände seines Todes aus persönlicher Anschauung kennen gelernt. Frau Galeska, der Hauptmann und Alfred schienen dieses Thema nicht gern zu berühren — begreiflicherweise — und Regina war eine sehr vortheilhafte Berichterstatterin, überdies auch nicht genau informiert. Als die Ursache des Duells konnte sie nur einen vom Name geborenen Wortwechsel in einem Restaurant, ohne ansehnlich zu wissen, wie und aus welchem Grunde er entstanden war. Ein unbedachtes Wort, das in der Weinlaune so schnell von den heißen

Lippen flog und auf noch heißeren Boden fällt — und dann fordert die verleihte Ehe Blut. Ein blühendes, junges Leben wird vernichtet, den Eltern der Sohn, der Verlobten der Geliebte geraubt, oft genug fällt der Schuldlose die Kugel weiß nicht von Gerechtigkeit.

So war auch Edwin Brandenstein provokiert worden, so war er wenige Tage nach dem Duell an den Folgen seiner schweren Verwundung verstorben, ohne daß Regina ihn noch einmal gesehen. Man hatte es ihr bis zum letzten Augenblick verheimlicht.

Kettelhorn, dessen Ehe kinderlos geblieben, hatte sie wie seine leibliche Tochter in sein Herz geschlossen. Er fühlte mit ihr die Pein, freundschaftlich einem Namen gegenüberzutreten, welcher wohl ein naher Verwandter jenes Edebrecht war, dessen Angel ihr Liebes- und Lebensglück vernichtet hatte. Wenn es nun gar der Bruder wäre?

Auf jeden Fall mußte er noch heute die Art der Beziehungen zwischen diesen beiden Herren von Edebrecht erkrunden, und zwar ohne seine Absicht und seinen Beweggrund zu verrathen, welches diplomatische Vorhaben dem guten Kettelhorn arge Kopfschmerzen bereitete. Je länger er über einen recht feinen Kniff des Anstehens nachgedachte, desto weniger wollte ihm ein solcher einfallen, und schließlich that ihm nur der Stoff wohl von der ungewohnten Geistesarbeit.

Natürlich darf der junge Herr nicht merken, daß sein Name schlecht in Brandenstein'schen Ohren klingt; dabei mußte er ihm aber auch zu verstehen geben, daß er da nicht gleich so mit nichts Dir nichts ins Haus fallen darf mit Courtois und süßen Augen. . . aber so recht diesem, Gutes, so hüßlich von hinten herum!“ hatte ihm Florenz auf die Seele gebunden. — Sie hatte leicht sprechen. . . konnte erst einer diesen geleiten, oalglatten Berliner Herren so von hinten herum an!

Gott sei Dank! — Da piff endlich die Lokomotive! Wenigstens war die Qual des Kopfzerbrechens vorüber.

Mit gespreizten Beinen, einem Felsen in tobender Brandung gleich, hatte sich Kettelhorn aufgestellt, das übrigens recht bescheidene Gevühl an seiner Kiefengefalte abspalten lassend. Da er die gewöhnliche Menschheit um Haupteslänge überragte, erspähte er mühe-

los einen grünen Hut, einen schwarzen Uniformmantel mit grünem Streifen. Mit mühsamer Anstrengung seiner Ellbogen brach er sich Bahn.

„Herr von Edebrecht, mein Name ist —“

„Herr Oberamtmann Kettelhorn, nicht wahr? Sehr erfreut!“ vollendete der Grüne; denn Jencm hatte das Wort in der Kehle. „Herr Regierungsrath Kettelhorn, Ihr Vetter und mein verehrter Freund, hatte die Güte, mich Ihnen zu empfehlen. Wie ich hoffe, wird sich seine Vorausfrage einer guten Nachbarschaft bewähren.“

„I natürlich!“ sagte Kettelhorn. Er war noch fast sprachlos, erwiderte jedoch darum um so heftiger den kräftigen Händedruck des Oberförsters. Das ein Stubenhocker, so ein neumannischer, chemisch und physikalisch gelehrter forstmännlicher Wüchermurm, ein unheimlicher Akten- und Paragraphenmensch? . . . Kein Gedanke daran. Es war ein vortrefflich gebauter Mann, — nicht ganz so hoch, nicht ganz so breit, wie er selbst, — schlau und kräftig, mit einem energischen, frischen, weitergebräunten Gesicht und lebhaften, klugen Augen. Ein Mann, welcher offenbar sehr sicher auf seinen Füßen stand, mit fester, praktischer Hand zugreifen und seinem Willen Geltung zu verschaffen wußte, ein Mann, der einen Hasen von einem Kaninchen unterscheiden konnte.

Der Kaiser, der sich den Gepäckstein ausbaat, erlöste seinen Gebieter aus der wortarmen Verlegenheit, welche dann bei einem freudig endgültig extrakt wurde. Das „goldene Kreuz“, das erste Hotel und Restaurant, der Sammelplatz der Gesellschaft Neuburg, hatte das Beste herzugeben, was Küche und Keller bieten konnten. Darauf verstand sich dieser Herr von Edebrecht, was ihn in Kettelhorns praktischen Augen noch ganz bedeutend hob, da nach seiner Meinung nur ein tüchtiger Effer auch ein tüchtiger Arbeiter sein konnte. Gelegentlich wurden dabei auch einige ansehnliche Wamen-Offiziere begrüßt, darunter Graf Mitholm, der dem Oberamtmann ein heimliches: „Grüßen Sie die Damen!“ zuraunte, während er sich, seiner jovialen Gewohnheit zuwider, gegen Edebrecht sehr zurückhaltend zeigte.

tagsaktion, daß dieselbe unter ausdrücklicher Bezugnahme auf das Gumbinner Urtheil in geeigneter Form im Reichstage für die Abschaffung der Todesstrafe und die Beseitigung der Militärstrafe — außer für Disziplinarfälle — einzutreten wird.

Der bisherige Parteivorsand wurde fast einstimmig wiedergewählt. Als Vorsitzende wurden die Reichstagsabgeordneten Bedel und Singer, als Schriftführer die Reichstagsabgeordneten Kuer und Pfannkuch, als Kassierer Abg. Gerlach und die Delegirten Oberhardt und Wengels als Beisitzer im Vorstande berufen. Als Ort des nächsten Parteitages wurde München gewählt. Der Vorsitzende schloß sodann mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie, worauf von sämtlichen Delegirten die Arbeiter-Marschälle stehend gefungen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Sept. (Die Ausschreitungen an Bord der „Gazelle“.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedener Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über große Ausschreitungen an Bord des kleinen Kreuzers „Gazelle“ auf. Diese Gerüchte müßten, wie auch von einem Theile der Presse bereits geschehen, mindestens als übertrieben bezeichnet werden. Es handelt sich voraussichtlich um ein Insubordinationsvergehen einzelner Mannschaften, die sich gegenwärtig in kriegsgerichtlicher Untersuchung befinden. Die Thatsache, daß genaue Angaben über den Vorfall bei den Zentralbehörden nicht vorliegen, läßt als zweifellos erscheinen, daß von Ausschreitungen in größerem Umfange nicht die Rede sein kann. Das Geschwaderkommando würde in letzterem Falle nicht verfehlt haben, nähere Mittheilungen zu machen. — „Voraussichtlich“ — „läßt erscheinen“ — „würde nicht verfehlt haben“ — sind in diesem Zusammenhange höchst unglücklich gewählte Ausdrücke. Es kann doch nicht zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehören, den Thatbestand festzustellen!

(Der Erkrankung des Grafen Waldersee) muß nach dem „Vol.-Anz.“ „ernstere Bedeutung beigegeben werden, als bisher allgemein angenommen wurde.“ Es handelt sich um ein Blutgeschwür am Schienbein, das nach der Aussage eines Professors der Kieler Universität durch den Aufenthalt in China entstanden sein soll, vielleicht bei der Secereise durch die anhaltende Hitze und eine vorübergehende Blutstauung. Als Graf Waldersee Neberdorf in Holstein verließ, war die Krankheit bereits gehoben, kam aber dann auf der Reise von Berchtesgaden nach Neudorf am 1. Sept. zum Ausbruch. Die wiederholt angelegte Abreise von dem Gute bei Neudorf nach Hannover mußte stets wieder aufgeschoben werden, da der Feldmarschall noch immer bettlägerig ist. Der Aufenthalt in China und die Strapazen der Secereise haben den Feldmarschall doch wohl mehr angegriffen, als man anfänglich glaubte.

Ausland.

Frankreich. (Salson.) Aus Cahenne wird der Tod des Anarchisten Salson gemeldet, welcher auf den Heilsteinen internirt war. Salson war zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden, weil er während der Ausstellung einen Anschlag auf den Schah von Persien machte.

Italien. (Die Pest in Neapel.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Neapel: Der allgemeine Zustand der erkrankten Internirten im Lazareth von Risda ist fortgesetzt gut. Der Vater eines Verstorbenen befindet sich im Lazareth zur Beobachtung, weil sich bei ihm verdächtige Zeichen bemerkbar machten. Im Uebrigen werden fortgesetzt energische Maßregeln in gesundheitlicher Beziehung getroffen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. September 1901.

Mannheimer Pferdereisen.

(Zweiter Tag.)

Goldener Sonnenchein lachte gestern über die herbstliche Natur und lockte die Mannheimer zu vielen Tausenden nach dem Rennwieseln, wo sich der zweite Tag des hippologischen Herbstfestes abspielte. Der Besuch des gestrigen Tages gab demjenigen des Sonntags der Matrosen nichts nach. Die Tribünen waren von einem reichen Damenvolk in prachtvollen Herbsttoiletten besetzt. Der ganze Rennplatz zeigte in seiner herbstlichen Stimmung ein farbenprächtiges Bild.

Wie schon am Samstag mitgetheilt, kann der Versuch des Rennvereins, auch jeweils im Verthe ein Meeting abzuhalten, als gelungen betrachtet werden. Die Mannheimer Bürgerschaft hat den Gedanken freudig aufgenommen und ist gewillt, dem fähigen Unternehmen durch reiche Unterstützung den gewünschten Erfolg zu sichern. Erwähnenswerth ist allerdings die Frage, ob sich für den zweiten Tag nicht der Montag besser eignet als der Samstag. Die eingehende Prüfung dieser Frage wird Sache des rührigen und energischen Directoriums des Rennvereins sein.

„Wie lange haben wir zu fahren?“ fragte der Oberförster, als der Wagen das holperige Stangenpflaster überwunden hatte, und nun leichter und leiser auf der glatten Chaussee dahinrollte.

„Eine gute Stunde. Mein Doherrich liegt noch eine Viertelmeile weiter.“

„Die Oberförsterei liegt nicht im Dorfe?“

„Knapp zwanzig Minuten davon entfernt, auf der halben Höhe eines Hügel, dicht am Waldrande und nur einen Wäldchenschuß von der Chaussee ab... sehr bequem und schön.“

„Eckrecht ließ die blühenden blaugrauen Augen in der Runde umherscheitern, über die grünen Büschen und die dunkler schimmernden Wälder hinweg bis zu der gestadten blauen Bergkette, welche wie eine riesenhafte Wand, wie ein phantastischer Rahmen das ammalige Landschaftsbild umspannte. Seine breite Brust hob sich in einem tiefen Athemzuge.“

„Es ist schon hier, doppelt schön für mich, der ich wieder einmal fast anderthalb Jahre in das Steinmeer Berlin eingeschlossen gewesen bin. Ich habe diesen Theil der Provinz bisher nur mit der Eisenbahn gekreuzt und dabei freis bewundert. Wie ist, als könnte ich hier leichter als anderswo festen Fuß fassen, heimisch werden!“

Münchener Bilderbogen.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

(Vom Oktoberfest. — Eine humoristische Weltanschauung. — Ein dithyrischer Waid. — Ein Kampf auf Leben und Tod. — Ein Ranz. — Die letzte Gegenwehr in München. — Der Streit um die Simultanhäuser. — Moderne Herbergen.)

Die Helber der einzelnen Rennen waren an den beiden Tagen sehr gut besetzt, leider fehlte das erstklassige Pferdmaterial, welches zu den Mannrennen unsere Bahn besucht, zum großen Theile. Hoffentlich bringen hier die nächsten Jahre eine Besserung. Das Mannheimer Herbstfestmooting muß sich eben auch in den Sportkreisen erst einbürgern.

Die Rennen nahmen gestern folgenden Verlauf: I. Hürdenrennen. Preis 450 Mark. Gestritten von deutschen Landwirthen auf seit mindestens 1. April 1901 in ihrem Besitze befindlichen Pferden. Preis: 250 M. dem Ersten, 150 M. dem Zweiten, 50 M. dem Dritten und 30 M. dem Vierten. Distanz ca. 1800 Meter.

- Es liefen 11 Pferde. 1) Sangfänger-Röschwoog. 2) Gut-Halsch. 3) Sangfänger-Röschwoog. 4) Sangfänger-Röschwoog.

II. Lindenhof-Jagdrennen. Preis 1000 Mark. Hieron 500 M. dem ersten und 200 M. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten. Einlag 30 M., Reingeld 20 M. Für Pferde, welche für 4000 M. käuflich sind. Distanz ca. 3000 Meter.

- Er. Frhr. v. Redwitz (I. bayr. U.-Reg.) a. d. D. „Flores“ (75 Kilo), 3000 M., Reiter St. Schmolzer. St. Keller's (h. Cav.-R.) a. d. D. „Darfeld“ (74 Kilo), 2500 M., Reiter Böhmer. Obrt. v. Kayser's (18. Inf.-R.) a. d. Schwab. B. „Mimen“ (75 Kilo), 3000 M., Reiter Böhmer. Herr Fr. Roth's a. d. D. „Vielmals zu Hüben“ (74 Kilo), 2500 M., Reiter St. v. Redwitz.

Das Feld verlief den Start in folgender Weise: „Vielmals zu Hüben“, „Flores“, „Darfeld“ und „Mimen“. Schon bei dem erstmaligen Passiren des Redardammes gab „Mimen“ das Rennen auf und wurde von seinem Reiter Obrt. v. Kayser beinahegeführt. Die übrigen 3 Pferde galoppirten in Abständen von mehreren Längen den Redardamm entlang, an der Spitze „Vielmals zu Hüben“, zuletzt „Darfeld“. An der Rückseite stürzte „Vielmals zu Hüben“, da sein Reiter das Hinderniß in zu scharfer Paice nehmen wollte. Redwitz kam neben sein Pferd zu liegen. Der hinter „Vielmals zu Hüben“ die Rückseite als Zweiter passirende „Flores“ stürzte unmittelbar aber das am Boden liegende Redwitz's Pferd. Hierbei erhielt Redwitz von „Flores“ einen heftigen Querschlag auf die Brust. Der Reiter des „Flores“, Herr St. Schmolzer, erhob sich rasch wieder und setzte das Rennen fort, trotzdem er bei dem Sturze einen Schädelbruch erlitten hatte. (Siehe Stadt und Land). Das dritte Pferd „Darfeld“ stürzte bei der Rückseite und blieb liegen; es nahm zwar schließlich die Pranke, reßte aber beim Tribünenprung und bei der letzten Hürde am Einlauf wieder. Schließlich gelang es doch, den Wallach über die Bahn zu bringen, so daß er seinen Reiter den zweiten Preis sicherte.

III. Herbst-Hürdenrennen. Preis 1000 M., hieron 500 M. dem ersten und 200 M. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten. Einlag 30 M., Reingeld 20 M. Für Pferde, welche für 2000 M. käuflich sind. Distanz ca. 1400 Meter.

- Herrn St. v. Daur's Hürde, dt. „Frisol“ (63 Kilo), Reiter Böhmer. Herrn R. Schussbergers H.-H. „Haidering“ (72 Kilo), Reiter Wittm. von Eschborn. Herrn St. v. Soellers Hürde, dt. „Jon“ (70 Kilo), Reiter Böhmer. Herrn St. v. Verner's Hürde, dt. „Hertha“ (63 Kilo), Reiter St. v. Selbened. Herrn Wittm. Dulons a. d. D. „Tidford Abbot“ (77 Kilo), Reiter Böhmer. Herrn St. v. Fehrn's Hürde, dt. „Vendetta“ (73 Kilo), Reiter Böhmer. Herrn Oberl. v. Kayser's Schw. B. „Mimen“ (76 Kilo), Reiter Böhmer.

Das Rennen spielte sich zwischen den drei ersten Pferden ab. „Tidford Abbot“ verlor schon unmittelbar nach dem Start, wurde zwar nachgeritten, kam aber nicht mehr in Betracht. Auch Kayser's „Mimen“ zeigte sich bald ermüdet. „Frisol“ zeigte sich mit 1/2 Längen. „Haidering“ und „Haidering“ entspann sich ein scharfer Endkampf, in welchem Letzterer siegte.

IV. Preis vom Feldberg. Offiziers-Jagdrennen Handicap. Ehrenpreis für den siegenden Reiter und 2500 Mark. Hieron 1600 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten, 300 M. dem dritten und 100 M. dem vierten Pferde. Für Pferde, welche seit 1. Januar 1901 kein Rennen im Besitze von mindestens 2000 M. gewonnen haben, im Beside und geritten von aliven, inaktiven und Reserve-Offizieren der deutschen Armee. Distanz ca. 4700 Meter.

- Oberl. v. Kayser's a. Schw. B. „Vigarrreau“ (75 Kilo), Reiter Böhmer. Oberl. Schmolzer's dt. „Don Ricardo“ (72 1/2 Kilo), Reiter St. v. Selbened. Herzog Siegfried in Bayern's Schwab. St. „Liffes“ (75 Kilo), Reiter Böhmer. St. v. Tappe's Bettmar's dt. „Barce Coeur“ (70 1/2 Kilo), Reiter St. v. Soellers. Oberl. Kieffels a. dt. „Rouen“ (60 1/2 Kilo), Reiter Böhmer.

palast, zwei Abnormitäten- und eine Walfischbude, zwei Belobtem, drei Amphisbieren, je eine Schaubude für dreifache Alde. Hunde, Affen, Kamel, Kamele, fünfzehn Schiebsbuden, fünf Schiffshäute, eine Tunnel- und eine Pyramidalbahn, fünf Karousells, unählige riesengroße, muschelhühnische Tein- und Eppalste — so ungefähre stellt sich die große Karawanenferi dar, die sich zu Hüben der Niesensbaracka auf der Theresienwiese niedergelassen hat. Wer sich noch an das Bild der „Wiesn“ vor 20 Jahren erinnert, konstatirt heuer einen großen Aufschwung, sowohl bezüglich der äußeren Repräsentation, als des inneren Comforts der einzelnen Darbietungen. Die kleinen, leichtgebauten Wirthshäuser, vor denen man früher unter freiem Himmel an verregneten Tagen saß, sind verschwunden und theilweise durch massive Bauten mit silbernen Architektur ersetzt worden. Unzählige grünbelaubte Bäume, die zwischen den einzelnen Häusern und Zelten eingerammt wurden, fassen das bunte Gewimmel der tausendfachen Jagdmarktschönen in das einbeidliche Milieu einer Volksheligung im Walde zusammen. Das Wadentheil nächst der Königsloge, wo der Hof während seines herkömmlichen Wiesenbesuchs zu verweilen pflegt, hat durch Anwendung von Architektur und durch Stilllegung der Bauten und der Konfirren der großen Vierhüllen und Reinstuben zu begreifen versucht. Die Reiterinnen erscheinen durchweg in allerhand Wasserfarben: als Zycloerinnen, Wiesdoherrinnen, Polinnen, Wäfferinnen u. s. w. In den Maxinehschauspielen, einer Vorführung von Plattenmandevets auf einem 600 Quadratmeter großen See, hat man sich sogar zu einer Singschöpfung an den sonst in München nicht eben beliebten preussischen Wandelsport verstanden. Kurz, es zeigen sich manderlei Anzeichen einer beginnenden Auflösung der alten, spezifisch Münchenerischen Traditionen des Festes, und wenn nicht der bayerische Dukt und das bayerische Bier so gänzlich außer Record ständen, wer weiß, ob dann die Oktoberwiese the verblühtes Kolossalcolort überhaupt noch lange bewahren würde.

Zu Heiligen hat die Oktoberwiese noch in allerjüngster Vergangenheit ihre Lebensfähigkeit durch Erfindung einer ganz neuen Spezialität, der „humoristischen Weltanschauung“ behauptet. Aus jener kleinen Bude mit plastischen und malerischen Karikaturen, die

St. de Ritters's Hürde, dt. „Tom“ (60 Kilo), Reiter Eschborn. St. v. Fehrn's Hürde, dt. „Hada“ (61 Kilo), Reiter Böhmer. Tot: Sieg 10: 13, 14, 14. Gesamtumsatz: Sieg 2740 Mark, Platz 3010 Mark. Nach Fall der Flagge nahm „Liffes“ die Führung, gefolgt von „Don Ricardo“, „Rouen“ und den Uebrigen. „Vigarrreau“ blieb hintergründ. In dieser Verfassung legte das Feld die halbe Distanz zurück. Am Tribünenprung stürzte „Rouen“ und warf seinen Reiter Oberl. Kieffels ab, der zwar von der Bahn getragene wurde, glücklich absteigerte aber nur leichte Verletzungen erlitt. Das Pferd „Mimen“ stürzte noch ein großes Stück der Bahn mit dem Reiter, stürzte dann am Redardamm seitwärts und lief in die den Rennplatz nach dem Tribünenprung abgrenzende Stacheldrahtumzäunung, wobei sich der Thier schwer verletzte, indem ihm der halbe Hals durchschlugen wurde. Das Pferd wurde auf dem Rennplatz verbunden. „Hada“ stürzte am Eisenbahndamm. Reiter und Pferd erlitten keine nennenswerthen Verletzungen. Im Hinsturz scharfer Kampf zwischen den drei Ersten.

V. Waldhof-Jagdrennen. Preis 1500 Mark, hieron 1200 M. dem ersten und 300 M. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten. Einlag 30 M., Reingeld 20 M. Für Pferde, welche für 2000 M. käuflich sind. Distanz ca. 3500 Meter.

- Herrn Fr. Roth's Hürde, dt. „Romeniano“, 4000 M., 77 Kilo, Reiter Oberl. v. Kayser. Oberl. v. v. Knefleds a. d. D. „Rambler II“, 5000 M., 77 Kilo, Reiter Böhmer. Herrn Fischer's dt. „Jacob“, 75 Kilo, Reiter St. v. Selbened.

Der Starter entließ das Feld mit „Jacob“ an der Zete, auf dem zweiten Platz lag „Romeniano“, dicht dahinter als „Rambler“. In dieser Form zeigte sich das Feld während des ganzen Rennens. Beim Einlauf galoppirte „Romeniano“ davon und leicht mit mehreren Längen. „Jacob“ war gegen Ende des Rennens sehr ermüdet und blieb zurück, jedoch er sich mit dem dritten Platz begnügen mußte.

VI. Krieheds-Jagdrennen. Preis 1000 Mark. Hieron 600 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten und 50 M. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Einlag 30 M., Reingeld 20 M. Für Pferde, welche für 2000 M. käuflich sind, aber nicht gefahren haben. Distanz ca. 2400 Meter.

- Herrn Dulons H.-H. „Tidford Abbot“, 75 Kilo, Reiter Böhmer. Herrn St. v. Hatzewalis dt. „Hornarina“, 70 Kilo, Reiter St. v. Soellers. Herrn St. v. Thüngen's H.-H. „Odeona“, 70 Kilo, Reiter Böhmer. Generalmajor v. Wernharbis H.-H. „Jon“, 75 Kilo, Reiter St. v. Krimm. Herrn St. v. Verner's a. d. D. „Gerta“, 75 Kilo, Reiter Böhmer. Herrn St. v. Fehrn's H.-H. „Vendetta“, 75 Kilo, Reiter Böhmer. Oberl. v. Kayser's dt. „Thalie“, 70 Kilo, Reiter Böhmer. Herrn v. Wulle hi Wille's dt. „Sergal“, 70 Kilo, Reiter Böhmer.

2. Deutscher Handwerks- und Gewerbetammertag.

S. u. H. Darmstadt, 28. Sept. Zu Beginn der heutigen zweiten und letzten Sitzung erhält der Vorsitzende der Württembergischen Handelskammer Kommerzienrath Nagler-München zu dem fünften Punkte der Tagesordnung, der von ganz besonderer Wichtigkeit für das gesammte Handwerk ist, zu dem

Regelung des Submissionswesens. Kommerzienrath Nagler geht von nachstehenden, von allen bayrischen Handelskammern genehmigten Grundfragen aus: Um auf dem Gebiete der öffentlichen Vergebung staatlicher und gemeindlicher Arbeiten und Leistungen und bessere Verhältnisse für das Kleinere und mittlere Gewerbe zu schaffen, ist in allererster Linie die Vereinfachung des Submissionswesens anzustreben und müssen die beiden bis zu 6000 M. dem organisirten Handwerker zugewiesen werden.

Solange dies nicht durchführbar ist, soll in erster Linie mit dem Prinzip des Ausschlags an den Mindestbietenden gebrochen werden und die Regelung der öffentlichen Vergebung staatlicher und gemeindlicher Arbeiten und Leistungen nach folgenden Grundfragen erfolgen:

- 1) Die Generalentwerfung soll grundsätzlich nur da zur Anwendung kommen, wo örtliche Verhältnisse oder Mangel an entsprechenden Geschäftsteilen für die Einzelvergebung oder andere ganz besondere Gründe eine andere Art der Vergebung absolut unzulässig machen.
- 2) Auf der vorjährigen Wiese den Anziehungspunkt für alle kunstfreundlichen Frühbühnen bildete, ist nämlich in diesem Jahre eine eigene große Veranstaltung draußen im Grundhollplatz bei Neuhäusern geworden. Diese sog. humoristische Weltanschauung parfümirt in ihrer lieblichen Weise den Ausstellungsumhang aller Art: die Kunstausstellungen, Industrie- und Gewerbeausstellungen, Modenausstellungen, Plakatausstellungen u. s. w. Als besonders gelungen kann die Industrielaufstellung gelten. Man sieht dort u. A. ein Klavier von Tenablen, das bei offenem Fenster zu spielen geräthet, eine Tachauer Tisch mit Zerkelstahl, eine Homoeopathische Kontertophosche auf Knöchelsteinen, einen Konstant-Schneltpistol, der bei unvorstellbarsten Anforderungen der „Walderte“ genügt ist, eine literarische Verpöpfung des Münchener Erziehungssystems „Kindererziehung mit Tachphier“, einen Telephonapparat, der bei Pumpenlösen das Gespöck gar nicht weicher gibt, sondern automatisch „Rein“ sagt, einen phänomenalen „Umstands-Gut“ für Damen, die den Besuch des Storchs erwarten u. s. w. Leider liegt der Ausstellungspfad so hoch entfernt von den Verkehrszentren der Stadt, daß die Internationals wahrscheinlich mit einem beträchtlichen Defizit abzuschließen werden.

Das Tagesgespräch bildet in München gegenwärtig ein räthselhafter Woch an einem sechsjährigen Kinde. Wir haben, wie unsere Leser wissen, bereits mehrfach über den Fall berichtet. D. M. Der Schneider Ludwig Konrad erzählt nämlich auf der Polizei mit, er habe aus Verzweiflung über die Untrennbarkeit seiner Geliebten eine That verübt, die ihn — seiner Ansicht gemäß — dem Gerichte bei Überantwortung müsse. Was indge nur in seiner Wohnung nachschauen, da werde man alles Nähere erfahren. — Thatsächlich fand man denn auch im Zimmer des K., das Wächterhaus eines in gleicher Gasse wohnenden Schneiders mit zerschnittenem Schädel und ausgegriffenem Unterleib. Auf der Leiche lag ein Fettel mit der Aufschrift: „Armed Mädchen, ich bete für Dich.“ Konrad wurde natürlich verhaftet und befindet sich zur Zeit in irrenärztlicher Untersuchung. Einer meiner Bekannten, ein Journalist, besuchte die Wächter des Wächters und erfuhr allerhand Interessantes über die Verhältnisse desselben. Wie er in der „M. Ztg.“ erzählt, war K. im Jahre 1894 verheiratet. Seine Frau, die einst sehr schön gewesen sei,

lassen; besonders kurze Herstellungs- oder Lieferungs-
zeilen sollen inoffen nicht als Gründe dafür gelten.
Die beschränkte Submision ist nur dann berechtigt, wenn es
sich um Arbeiten oder Lieferungen handelt, die besondere Kenntnisse
erfordern oder an ein Patent gebunden sind u. dergl.
Das Submissionsverfahren muß schriftlich und geheim stattfinden.

Arbeiten und Lieferungen im Betrage bis zu 500 eventuell
1000 Mark zu Einheitspreisen im Turnus an Gewerbetreibende
vergeben werden.

Arbeiten und Lieferungen im Betrage von über 500 eventuell
1000 Mark sind stets der allgemeinen und öffentlichen Submision zu
stellen.

Der Zuschlag für öffentlich ausgeschriebene Submissions-
arbeiten im Betrage von 500, eventuell 1000 bis 5000 Mark erfolgt
jedenfalls demjenigen Bewerber, dessen Angebot nach Mittelpreisen sämtlicher
angebotener Arbeiten nach unten gerichtet am nächsten kommt,
mit der Bedingung, daß Angebote, die mehr als 30 pCt.
über dem Kostenanschlage liegen, oder denselben um mehr als
20 pCt. übersteigen, bei Berechnung des Mittelpreises außer Betracht
bleiben.

Bei Vergabe von Bauarbeiten ist statt des Betrages von
500 Mark festzusetzen: bei Maurerarbeiten 30 000 Mark, bei Stein-
arbeiten 15 000 Mark, bei Zimmerarbeiten 10 000 Mark.

Bei Submisionen erfolgt die Vergabe nicht wie bisher nach
Zahl und Abgab, sondern es sind an die Unternehmer Manu-
skripten hinsichtlich der Selbstbestimmung der Preise.

7) Bei Vergabe von Arbeiten über 5000 Mark, bezw. 30 000,
15 000 oder 10 000 Mark wird der Zuschlag dem niedersten Angebot
und wenn eine entsprechende Ausführung durch den Submittenten
nicht erwartet werden kann oder sonstige besondere Ablehnungs-
gründe vorliegen, dem nächst höheren Angebot erteilt.

8) Die Submittentenarbeiten sind unter möglicher Ver-
sicherung der Gewerbetreibenden des Ortes, bezw. Bezirkes, auf den
die Verwaltung der ausschreibenden Behörde sich erstreckt, nur an
solche zu vergeben, welche gesetzlich das Recht haben, Lehrlinge zu
halten (§ 129 der G.O.).

9) Von der Submision sind ausgeschlossen jene Submittenten,
welche a. ihre Arbeiter unter dem ordentlichen Lohn begähnen,
b. heimlich beschäftigte Arbeiter, soweit solche vorhanden sind, nicht in
einer Liste beschreiben, c. Lehrlingsbücher führen und d. welche
ihre Arbeiten ganz oder theilweise in Strafankalten anfertigen
lassen.

Jeder Submittent soll in der Regel verpflichtet sein, diejenigen
Arbeiten, welche er übernimmt, auch selber auszuführen, d. h. in
seinem eigenen Geschäft auszuführen zu lassen.

10) Bei Aufstellung der Voraussetzungen für die Ausschreibung
öffentlicher Arbeiten und Lieferungen, sowie Einholung von Aus-
künften über die Leistungsfähigkeit der Bewerber ist in zweifelhaften
Fällen diejenige Handwerkskammer zu hören, in deren Bezirk die
Arbeiten oder Lieferungen zu beschaffen sind.

11) Die Ausschreibung soll in möglichst vielen kleinen Loosen
erfolgen.

12) Zwischen Ausschreibung und Eröffnung der Offerten muß
ein genügend langer Zwischenraum liegen. Die Submittentenunter-
lagen müssen jedem Reflektanten leicht zugänglich, eventuell käuflich
zu erwerben sein. Die Namensnennung bei Erholung dieser Unter-
lagen hat zu unterbleiben. — Die Preislisten müssen genügend
lang bemessen werden.

13) Die Höhe der vom Unternehmer zu leistenden Kaution darf
nicht mehr als 5 Proz. der Gesamtpreissumme betragen und ist
eine baar erlegte Kaution zu verzinsen.

14) Spätestens 4 Monate nach Fertigstellung der Arbeiten ist die
Schuldberechnung zu stellen und die Restzahlung an den Unternehmer
zu leisten. Bezüglich der Schuldberechnung über diesen Zeitpunkt
hinaus, dann ist der noch restierende Betrag einschließlich zu verzinsen.
Die Kaution ist nach Ablauf der Garantiefrist unverzüglich zurück-
zugeben.

15) Bei den allgemeinen sowohl als den speziellen Bedingungen
soll auf größte Klarheit, Einfachheit und Klarheit zu sehen und alle Neben-
bedingungen, die mehrfache Auslegungen erfahren könnten, sind zu
vermeiden.

16) Die Zusammenlegung mehrerer, ihrer Natur nach nicht
zusammengehöriger Arbeiten oder Leistungen ist unstatthaft, be-
sonnensweise sind in den Kostenanschlägen bei Bauarbeiten besondere
Beschreibung, Schutzgerüste und Gerüste für andere Handwerker,
Straßenreinigung, Abortanlagen für die Arbeiter und deren Ent-
leerung, Herstellung von Zufahrtstraßen, Straßenreinigung, Klei-
nen und Pflügen etc. Arbeiten, welche durchwegs bisher ohne die
geringste Entschädigung geleistet werden mußten. Kurz, es dürfte
nicht mehr wie recht und billig sein, für jede verlangte Leistung eine
entsprechende Entschädigung zu gewähren.

17) Alle zum Verständnis der Leistungen gebührenden Zeich-
nungen, Modelle, Muster etc. müssen bei der Ausschreibung voll-
ständig fertig und jedem Submittenten zugänglich sein; insbesondere
soll in den Kostenanschlägen eine beliebige Nebenart: „nach Zeichnung
und Angabe“ unzulässig.

18) Die auf Grund einer Submision geforderte Leistung darf
quantitativ weder 10 Proz. des Kostenanschlages übersteigen, noch
mehr als 10 Proz. unter demselben bleiben. Ist dies indessen nicht
zu vermeiden, so muß in jedem einzelnen Falle eine neue Ver-
einbarung über den Preis stattfinden.

19) Bei Vergabe von Arbeiten und Lieferungen auf Grund

von Einzelpreisen ist stets das ungefähre benötigte Quantum eines
jeden Gegenstandes anzugeben.

20) Bei Vergabe von Gegenständen, die fortwährend ver-
braucht werden, wie Formulare etc., bleibt der Submittent nicht
länger als ein Jahr an sein Gebot gebunden.

21) Bei einem Ausnahmefall ist die Lieferungszeit um die Dauer
desselben zu verlängern und eine durch denselben erzielte Lohn-
erhöhung verhältnismäßig im Preiszuschlage in Anrechnung zu
bringen.

Der zweite Referent zu diesem Thema Dr. Kochl-Saarbrücken,
stellt sich im Wesentlichen auf denselben Standpunkt wie die dayer.
Kammern.

In der Debatte spricht zunächst der Vertreter des Verbandes
deutscher Bauwerksmeister, Herr Küster-Dannover. Der Grund-
gedanke der ganzen Submision müsse sein, daß klare Bestimmungen
herrschen, daß die Kostenanschläge nach allen Richtungen hin klar
sind und daß in denselben jede Position, eine jede Arbeit klar fest-
gelegt ist. Wenn gefordert wird, daß Arbeiten über 5000 M. nur
an das organisierte Handwerk gegeben werden, so würde hier nur
Reid, Müßiggang und eine große Zersplitterung eintreten, Redner
wendet sich sodann im Namen der amwesenden Bauwerksmeister
gegen verschiedene Punkte der bayerischen Grundzüge, die das Bau-
gewerbe betreffen, und erklärte, daß er diesen Bestimmungen nicht
beitreten könne. Redner beantragt, die von Saarbrücken und Mann-
heim aufgestellten Grundzüge dem Ausschuss, resp. dem Vorort zur
eingehenden Prüfung zu übergeben, und erst im nächsten Jahre einen
endgültigen Beschluß zu fassen.

Herr Kutschbach-Mannheim führt etwa aus: Es sei unzweifel-
haft, daß eine Reform im Submissionswesen nötig sei. Früher, wo
das Handwerk noch gut organisiert war, da sei es anders gewesen,
aber heute, wo man seinen Kollegen, sondern nur einen Konkurrenten
kennt, müsse eine Veränderung eintreten. Durch diese Unterbietungen
bei der Submision komme die Arbeit herunter, jede Zusammen-
gehörigkeit werde untergraben. Redner gibt sodann eine Uebersicht
über die Erfahrungen, die die Stadt Mannheim mit dem Mittel-
preissystem gemacht habe. Herr Sekretär Schröder-Biesbaden
wünscht, daß nur der den Zuschlag erhalte, der das Recht den
Meistertitel zu führen habe. Herr Engher-Kaiserslautern erklärt
sich für die Grundzüge der bayerischen Kammern.

Sodann nimmt das Wort der Vertreter der Groß. Hessischen
Regierung, Ober-Regierungsrat Dr. Ufinger, der nachstehende
hochbedeutende Erklärung abgibt:

„Die Groß. Regierung wird bestrebt sein, bei dem geplanten
Entwurf neuer Vorschriften für das Vergabewesen im Bereich des
Staatsbaufwesens dem Handwerk eine organische Mitwirkung bei der
Feststellung der Baupreise zu ermöglichen und bei der Vergabe
der Bauunterhaltungsarbeiten eine gleichmäßigere Berücksichtigung
aller Handwerker eines Zweiges herbeizuführen, im Uebrigen die
Arten der Vergabe und die Zuschlagserteilung so zu gestalten,
daß unter Wahrung der Konkurrenzfreiheit, in geeigneten Fällen aber
auch unter Berücksichtigung der besonderen Befähigung, Erfahrung
und besonderen Leistungsfähigkeit der Unternehmer, die Arbeits-
vergabe den Einzeln einzutreten haben. Ferner wird es die Aufgabe sein,
durch eine klare, unzweideutige Fassung der allgemeinen Ausführungs-
bedingungen, durch Einführung von auf gleichen Grundbänden be-
ruhenden besonderen technischen Bedingungen bei allen Bauämtern
durch fortgesetzte sachgemäße Aufstellungen der Arbeitsbeschreibungen,
Pläne und Bauverträge die Rechte und Verpflichtungen der Hand-
werker bei Uebernahme von Bauarbeiten von vornherein unzweifel-
haft klarzulegen, endlich auf ein angemessenes Zusammenwirken von
Bauämtern und Handwerkern hinzuwirken.“

Nach kurzer Debatte erklären sich die Referenten mit dem Antrag
Küster-Dannover einverstanden. Die Versammlung erklärt sich mit
allen gegen eine Stimme im Prinzip mit den von Saarbrücken und
Mannheim aufgestellten Grundbänden einverstanden und überweist das
gesammelte Material zur weiteren Prüfung dem Ausschuss, der nach
4 Monaten den einzelnen Handwerkskammern darüber berichten soll.
Ein endgültiger Beschluß soll auf dem nächsten Kammerstage gefaßt
werden.

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist die

Konkurrenz der staatlichen und städtischen Gewerbebetriebe

mit dem selbstständigen Handwerk.

Berichterstatter Karshuck-Gumbinnen und Sekretär Pape-
Justerburg unterbreiten folgende Reformvorschlüge:

Die Oekonomiehändler sind nach Möglichkeit aus den
Bekleidungsämtern und Militärwerkstätten auszuschalten und dafür
bürgerliche freie Handwerker gegen Lohn einzustellen. Die hierfür
erforderlichen Mittel sind, soweit dies noch nicht zu Ver-
wechslungen geschieht, in den Reichshaushaltetat einzufassen. Bei
der Beschaffung der Kleidungs- und Ausrüstungsstücke ist nach
Möglichkeit statt der Herstellung der Arbeiten in den Militärwerk-
stätten das öffentliche Submissionsverfahren in Anwendung zu
bringen. Das Kriegsministerium möge ferner die Zimmungen bei allen
vorhandenen Submisionen mit einem bestimmten Prozentsatz be-
rücksichtigen. Eventuell sind auch leistungsfähige Einzelhandwerker
berücksichtigen, die einen Teil von dem normalen Ertrahen an
Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen aller Art in Auftrag
erhalten.

Bei vorliegenden Submisionen ist nicht dem Mindestfor-
dernden der Zuschlag zu erteilen, sondern demjenigen, der nach Art des
Artikels und nach dem Stande der Materialpreise resp. Angebot
am nächsten kommt. Die Vergabe an Generalunternehmer ist zu
vermeiden, dafür der jeweilige Fachmann, oder bei größeren Posten
die Zimmung zu berücksichtigen. Für die Submissionsunterlagen ist
Einfachheit und Einheitlichkeit nach Möglichkeit einzuführen. Die
Aufstellung allgemeiner Grundzüge kann ebenfalls nur einheitlich

Dort ging dieser Tage ein pensionierter Beamter mit seiner Frau
spazieren. Plötzlich auf der Straße angelangt, will sich die Frau in
das reißende Wasser stürzen. Ihr Gatte ergreift sie noch im letzten
Moment und versucht, sie an sich zu ziehen. Aber die Frau setzt sich
mit leidenschaftlichem Angeschrei zur Wehr. Es entbrannt ein Kampf
auf Tod und Leben. Mehrfach schwört der Mann in Gefahr, der der
Wütenden mit in die Tiefe gestürzt zu werden. Die Spaziergänger
eifern dem Ufer herbei. Es ist die höchste Zeit, daß sie erscheinen,
denn fliegen hätte unmöglich noch lange dauern können. In der
selben Sekunde ergreift er sich neulich des Ozeanen, daß junge Mäd-
chen von einem gutgekleideten jungen Herren ins Wasser gestochen
wurden. Der Herr pflegte die Mädchen in der Stadt als Köchinnen
zu engagieren und mit sich auf seine angeblich an der Hof gelegene
Villa hinauszuführen. Jemandem wurde unwillkürlich Anträge stellte er nie,
aber je einmal ließ er sein Laster ins Wasser. Als die Po-
lice ihn das Handwerk legte, erklärte er, es mache ihm Vergnügen,
die Mädchen im Wasser zappeln zu sehen. Glücklicherweise war in
allen Hüllen Hilfe bei der Hand, sodah der Rarheit dieses sonder-
baren Heiligen kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. . .
Vorige Woche führte es sich, daß in München die letzte — Hege
brannt worden ist. Es geschah dies nämlich im September des
Jahres 1701. Die Delinquente war ein laum den Rinderställen
entworfenes Mädchen aus Pfaffenhausen, das bei dem Postamt-
assistenten Neufinger in Diensten stand. Ein damals in München
wühlende Demagogentum begehrt die kleine des Umgangs
mit dem Teufel, machte ihr den Prozeß, erreichte mittels der Polizei
ein Geständnis und — überwies das Opfer dem Henker. Theresie
Kaiser war die letzte Rinderherde. Im nahen Landshut wurde
noch 1706 eine solche verbrannt.

Vielleicht entfernt man sich nicht allzusehr vom Thema „Hegen-
verbrannt“, wenn hier gleich eines Kampfes gedacht wird, der
gegenwärtig in München um die Simultanschule geführt wird. Man
denke sich: in einer Stadt von mehr als einer halben Million Ein-
wohner gibt es nur zwei Simultanschulen! Mehr noch: es sollen
auch nicht mehr Simultanschulen errichtet werden! Und dabei

geregelt werden. Dem Handwerkerstand soll dabei eine gewisse Mit-
wirkung gewahrt werden.

Den staatlichen und städtischen Beamten ist die Anfertigung und
Uebernahme technischer Zeichnungen zu verweigern. Die Durchführung
der behördlichen Vorschriften ist zu überwachen. Den Mannschaften
des Meeres, sowie den Beamten der Behörden ist keine Beschränkung
in der Wahl der Lieferanten ihrer Bedürfnisgegenstände zugunsten
eines anderen Lieferanten (Generalunternehmer, Oekonomiehändler,
Regimentschneider, Schuhmacher, Sattler etc.) aufzuerlegen.

Auch in den Strafankalten ist die industrielle Thätigkeit, durch
welche den freien Arbeitern und selbständigen Handwerkern eine ge-
fährliche Konkurrenz bereitet wird, fortan nach Möglichkeit zu be-
schränken. Von den Nachtäußern und Strafankalten sind Arbeits-
und Lieferungsverträge mit Unternehmern nach Ablauf der Fristen
nicht zu erneuern. Soweit dies noch nicht geschehen, oder von einigen
Behörden in Aussicht gestellt worden ist, sind die entsprechenden Be-
schränkungen an maßgebender Stelle zu wiederholen.

Jede Art Konkurrenz sei es bei Ausübung von Arbeiten seitens
der Militärpersonen, resp. Beamten oder sei es in Bezug auf Be-
kleidungs- und Verpflegungswirtschaft der Truppen oder bei Con-
kurrenz mit Strafankalten etc., schädigt die private handwerkliche
Industrie, mindert die Steuerkraft der Bürger und beeinträchtigt
dadurch das Staat und Gemeinde zureichende Steuereinkommen.

Zur Durchführung dieser Vorschläge und zur Ausführung der
erforderlichen Beschlüsse möge der zeitige Vorort des Deutschen
Handwerks- und Gewerbeamtartages die geeigneten Schritte in die
Bege leiten, weiteres Material zur etwaigen näheren Begründung
der Anträge einholen und dann die erforderlichen Eingaben den
gesetzgebenden Körperschaften, der Landescentral- und oberen Ver-
waltungsbehörde unterbreiten.

Die Versammlung erklärt sich nach längerer Debatte mit 17
gegen 15 Stimmen für folgenden Wortlaut:

„Der Ausschuss wird ersucht, hinsichtlich Thatsachenmaterial zu
sammeln, um an zuständiger Stelle den Schaden darzulegen, der
weitere Kreise des deutschen Handwerkerstandes durch die Konkurrenz
der Militärwerkstätten und die Ausführung von selbstständigen Hand-
werksarbeiten seitens der Angehörigen des Soldatenstandes erwächst.
Im Ubrigen empfiehlt er den Handwerkskammern, gegen diese Con-
kurrenz und diejenige der Strafankalten und staatlicher und ge-
meindlicher Betriebsanstalten selbstständig vorzugehen. Endlich
empfiehlt der Handwerkskammertag den besonders betroffenen Hand-
werkszweigen nachdrücklich Selbsthilfe auf dem Wege der Ge-
nossenschaftsbildung.“

Es fanden noch die Reserate des Sekretärs Albrecht-Olden-
burg über

Reformvorschlüge für die Register-Eintragung von

Handwerkern

und des Sekretärs Moritz-Dortmund über den Verbleib der auf An-
trag der Handwerkskammern gemäß § 103 n der G.O. festgesetzten
Strafgelder, auf der Tagesordnung. Herr Albrecht will ein be-
sonderes Handwerkerregister eingerichtet sehen, Herr Moritz verlangt
die Ueberweisung der Strafgelder an die Handwerkskammern, nicht
an die Staatskassen.

Darauf wird nach 2 Uhr mit den üblichen Dankesworten der
diesjährige 2. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtartag ge-
schlossen.

Dienstjubiläum.

Herr Theaterarbeiter Franz Wolff
(Bruder des Theatermeisters) feiert morgen am 1. Oktober sein
25jähriges Dienstjubiläum. Herr Wolff war schon einige Jahre
vor seinem definitiven Diensttritt im Theater beschäftigt und trat
am 1. Oktober 1876 ständig in dasselbe ein.

Bedauerliche Unfälle ereigneten sich gestern auf dem Pferde-

rennen. Beim Lindenhofrennen stürzte, wie aus dem Rennbericht
ersichtlich, an der sogenannten Riedede Herr Leutnant Frhr. v. Redwitz
vom 1. bayerischen Manenregiment mit der Herr Fr. Kottz ge-
hörigen Fuchshunde „Nielmalz zu Füßen“. Der unmittelbar hinter
Redwitz auf dem braunen Hengst „Flores“, Herr Frhr. v. Redwitz
gehörig, dahinjagende Leutnant Schmolzer vom 18. Dragoner-
Regiment, stürzte über das von Redwitz gerittene Pferd. Er erlief
sich jedoch rasch wieder und setzte das Rennen fort, obgleich er einen
Schlüsselbruch erlitten hatte. Leutnant Frhr. v. Redwitz wurde von
dem Pferd Flores, als dieses stürzte, ein Hufschlag auf die Brust ver-
setzt. Außerdem trug Herr Frhr. v. Redwitz eine leichte Gehirn-
erschütterung, Verletzungen im Rücken und solche im Gesicht davon;
letztere wurden durch den Zwider des Gehirns verursacht. Frhr.
v. Redwitz mußte von einer Sanitätsabteilung vom Plage getragen
werden. Später wurde er in das Diaconissenhaus verbracht. Das
Pferd „Nielmalz zu Füßen“ erlitt gleichfalls Verletzungen. Bei dem
Feldbergrennen stürzten am Tribünenprung Oberleutnant Kiesel
mit seinem braunen Wallach „Friedel“ und am Eisenbahngraben
Herr v. Redwitz mit der Fr. Frhr. v. Tucher gehörigen braunen Stute
„Maba“. Die beiden Reiter erlitten jedoch glücklicherweise keine er-
heblichen Verletzungen, dagegen wurde dem Rieffischen Wallach,
welcher die halbe Bahn misstief und dann am Redardamm in den
Stadeldraht der Umzäumung rannte, hierbei der halbe Hals durch-
schritten. Das Thier blutete furchbar. Seine Wunde wurde auf
dem Plage vom Herrn Bezirksarzt Dr. U. in vernäht. — Nach den
von uns heute früh eingezogenen Erkundigungen befindet sich auch
Herr Leutnant Schmolzer im Diaconissenhaus. Die genannten
Verletzungen der Herren Redwitz und Schmolzer können erst im Laufe
des heutigen Vormittags festgestellt werden.

drängen sich die Eltern zu Beginn des Schuljahres gerade um diese
Zeiten! Tausende von Anmeldungen müssen unberücksichtigt bleiben!
Die Zahl der für die Simultanschulen Zulassbaren betrug in diesem
Jahr 2011 Knaben und 2011 Mädchen, im Ganzen 11 522 Kinder.
Ja darf es füglich unterlassen, an diese Piffern irgend welche Pole-
mik zu knüpfen. Der Schulmangel ist für das gegenwärtige München
fast so beschämend wie für das alte München die Regenverbranntung
der Theresie Kaiser.

Aber es gibt auch Erfreuliches aus der Hauptstadt zu melden.
Darunter, als das Erfreulichste in einer sozial trüben Zeit, die Er-
stellung „Moderner Herbergen“, welche der Verein für Verbesserung
der Wohnungsverhältnisse in die Hand genommen hat. Im München
des zweiten Jahrhunderts, besonders in den Vorstädten, wurden
vielfach von kleinen Leuten (Handwerkern, Gewerbetreibenden,
Bauern) sog. Herbergen, d. h. Häuschen gebaut, deren einzelne Stök-
werke den betr. Inhabern als Eigentümern gehörten. Das Prin-
zip dieser Herbergen hat nun der genannte Verein wieder aufge-
nommen und nahe dem Centrum der Stadt nun ganze Häuser-
kolonien errichtet, in welcher bis zum Ende dieses Jahres 110 Wohn-
ungen zu vergeben sein werden. Diese meist aus 2-3 Zimmern be-
stehenden Wohnungen sind unklarbar und unfeigerbar und werden
auf dem Wege der Amortisation Eigentum der Mieter. Die Preise
betragen sich auf ca. 18-20 M. In jeder Wohnung, die vollständig
von den anderen separat ist, gehören außer den Zimmern eine Spül-
kammer, ein Abort, ein geschlossener Gang, Balkon, Gasbeleuchtung,
Waschplatte, Keller- und Speicherkammer. Ein Gasautomat er-
möglicht es dem Bewohner, den Gasverbrauch zu jeder Zeit zu über-
sehen und zugleich seine Gaszahl in der bequemsten Weise zu beden.
Der Verein hat bisher für Grundstücke 275 000 Mark verausgabt.
Die errichteten Häuser sind dreistöckig, an den Fassaden einfach und ge-
fällig, im Innern mit Lust und Licht ausgiebig versehen. Wer
den großstädtischen Mangel an kleinen Wohnungen und die dumpfe
Enge der vorhandenen kennt, kann sich von der hygienischen und
wirtschaftlichen Bedeutung der „Modernen Herbergen“ leicht einen
Begriff machen.
Monaca.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Einladung. Einlegung von... 10000

Badung. Nr. 35147 II. Der am 4. Febr. 1870 zu Mannheim geborene, verheiratete... 10000

Sandgrube-Verpachtung. Die Ausbeutung der Sandgrube am Spitzweg, Tab. Nr. 1432 (der frühere Gemeindegasthof) wird am: Mittwoch, 22. März. 1901, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden in Pacht gegeben... 10000

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit... 10000

Table with columns: Stadttheile, Wahllokale. Lists various districts and their corresponding polling stations.

Einladung

zur Wahl der Wahlmänner behufs Wahl eines Landtags-Abgeordneten.

In Gemäßheit Allerhöchster Staatsministerial-Verfügung vom 29. Juli 1. J. — Staatsanzeiger Nr. XX Seite 255 — ist im 44. Wahlbezirk (Stadt Mannheim einseits der Grotte) für den am 10. November 1897 zum Landtags-Abgeordneten gewählten Herrn... 10000

Freitag, den 4. Okt. 1. J., Mittags 12 Uhr bis Abends 8 Uhr, abgehalten und bei sich die Wahl auf die weiter erwähnte Anzahl von Wahlmännern zu entscheiden.

A. Mannheim.

Table with columns: Wahl-Nr., Wahlbezirk, Stadttheile, Wahllokale. Lists specific polling locations in Mannheim.

Table with columns: Stadttheile, Wahllokale. Lists specific polling locations in other districts.

Wangungsverfeigerung. Freitag, 1. Okt. 1901, Nachmittags 2 Uhr. werde ich im hiesigen Versteigerungsbüro... 10000

Öffentliche Versteigerung. Freitag, den 1. October 1901, Nachmittags 2 Uhr. werde ich im hiesigen Versteigerungsbüro... 10000

Öffentliche Versteigerung. Freitag, 1. Okt. 1901, Nachmittags 2 Uhr. werde ich im Versteigerungsbüro... 10000

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, 1. Okt. 1901, Nachm. 2 Uhr. werde ich im hiesigen Versteigerungsbüro... 10000

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Oct. 1901, wird in der hiesigen Gemüthe... 10000



13. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Hr. Vögelen,
Sorgeh. Jakob, Bureauchef.
Herr Stadtvorordneter Hr. Vögelen,
Sorgeh. Jakob, Bureauchef.

14. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter W. Ströb,
Wiederhold, Karl, Kaufmann.
Herr Stadtvorordneter W. Ströb,
Wiederhold, Karl, Kaufmann.

15. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter G. Saffer,
Riehmann, Nathan, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter G. Saffer,
Riehmann, Nathan, Hauptlehrer.

16. Distrikt.

Herr Stadtrat Dittenhöfer,
Ballmann, Theob., Kaufmann.
Herr Stadtrat Dittenhöfer,
Ballmann, Theob., Kaufmann.

17. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter F. S. S.,
Hübner, Christ., Kaufmann.
Herr Stadtvorordneter F. S. S.,
Hübner, Christ., Kaufmann.

18. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Leonhard,
Kies, Franz, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Leonhard,
Kies, Franz, Lehrer.

19. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Tilleßen,
Oberfell, Franz, Karl, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Tilleßen,
Oberfell, Franz, Karl, Lehrer.

20. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Edwin Paul,
Vishoff, Ferdinand, Kaufmann.
Herr Stadtvorordneter Edwin Paul,
Vishoff, Ferdinand, Kaufmann.

21. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Andreas König,
Veffersorn, Ludwig, Kaufmann.
Herr Stadtvorordneter Andreas König,
Veffersorn, Ludwig, Kaufmann.

22. Distrikt.

Herr Heinrich, Emil, Stadtvorordneter.
Weißgabl, Albert, Kaufmann.
Herr Heinrich, Emil, Stadtvorordneter.
Weißgabl, Albert, Kaufmann.

23. Distrikt.

Herr Mayer, Daniel, Stadtvorordneter.
Dachmuth, Ch., Hauptlehrer.
Herr Mayer, Daniel, Stadtvorordneter.
Dachmuth, Ch., Hauptlehrer.

24. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Hoffstätter,
Keller, Karl, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Hoffstätter,
Keller, Karl, Hauptlehrer.

25. Distrikt.

Herr Stadtrat Nau,
Kai, Adam, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Nau,
Kai, Adam, Hauptlehrer.

26. Distrikt.

Herr Stadtrat Heng,
Vollrath, Johann, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Heng,
Vollrath, Johann, Hauptlehrer.

27. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Friedrich Bender,
Gentil, Josef, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Friedrich Bender,
Gentil, Josef, Lehrer.

28. Distrikt.

Herr Stadtrat Freytag,
Schreiber, Otto, Lehrer.
Herr Stadtrat Freytag,
Schreiber, Otto, Lehrer.

29. Distrikt.

Herr Stadtrat Barber,
Kurz, Jakob, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Barber,
Kurz, Jakob, Hauptlehrer.

30. Distrikt.

Herr Stadtrat Hirschhorn,
Dr. Selb, Robert, Anwalt.
Herr Stadtrat Hirschhorn,
Dr. Selb, Robert, Anwalt.

31. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Adam Kulbach,
Keller, Max, Fabrikant.
Herr Stadtvorordneter Adam Kulbach,
Keller, Max, Fabrikant.

32. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Daniel Groß,
Gomez, Ludwig, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Daniel Groß,
Gomez, Ludwig, Hauptlehrer.

33. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Leopold Kleinmuth,
Winkel, Hans, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Leopold Kleinmuth,
Winkel, Hans, Lehrer.

34. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Heinrich Linb.,
Vad., Friedrich, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Heinrich Linb.,
Vad., Friedrich, Lehrer.

35. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Eugen Herdf.,
Vohrer, Emil, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Eugen Herdf.,
Vohrer, Emil, Lehrer.

36. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Georg Wenzel,
Höffler, August, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Georg Wenzel,
Höffler, August, Lehrer.

37. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter August Hallmer,
Strobel, Engelbert, Oberlehrer.
Herr Stadtvorordneter August Hallmer,
Strobel, Engelbert, Oberlehrer.

38. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Raimund Fürst,
Krauser, Dr., Emil, Lehramtspraktik.
Herr Stadtvorordneter Raimund Fürst,
Krauser, Dr., Emil, Lehramtspraktik.

39. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Josef Hepp,
Wollheimer, Theodor, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Josef Hepp,
Wollheimer, Theodor, Lehrer.

40. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter J. S. Huber,
Kesslering, Rudolf, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter J. S. Huber,
Kesslering, Rudolf, Lehrer.

41. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Hans Grotz,
Schmann, Friedrich, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Hans Grotz,
Schmann, Friedrich, Lehrer.

42. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Joh. Don. Meßler,
Schlegel, Hermann, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Joh. Don. Meßler,
Schlegel, Hermann, Hauptlehrer.

43. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Diederhoff,
Grabenstein, Ludwig, Anwalt.
Herr Stadtvorordneter Diederhoff,
Grabenstein, Ludwig, Anwalt.

44. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter F. H. Hag,
Kremler, Karl, Kaufmann.
Herr Stadtvorordneter F. H. Hag,
Kremler, Karl, Kaufmann.

45. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Joh. Bapt. Gedert,
Müller, Joh., Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Joh. Bapt. Gedert,
Müller, Joh., Hauptlehrer.

46. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Wilhelm Schmitz,
Ceyer, Jakob, Kaufmann.
Herr Stadtvorordneter Wilhelm Schmitz,
Ceyer, Jakob, Kaufmann.

47. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Emil Mayer,
Möler, Ferdinand, Bureauchef.
Herr Stadtvorordneter Emil Mayer,
Möler, Ferdinand, Bureauchef.

48. Distrikt.

Herr Camerlin, Adam, Stadtvorordneter.
Jenninger, Oskar, Gewerbelehrer.
Herr Camerlin, Adam, Stadtvorordneter.
Jenninger, Oskar, Gewerbelehrer.

49. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Christian Schneider,
Reim, Wilhelm, Direktor.
Herr Stadtvorordneter Christian Schneider,
Reim, Wilhelm, Direktor.

50. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Michael Addele,
Wintler, Georg, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Michael Addele,
Wintler, Georg, Lehrer.

51. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Almer,
Arnold, August, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Almer,
Arnold, August, Hauptlehrer.

52. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Friedrich Rohrer,
Kramer, Johann, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Friedrich Rohrer,
Kramer, Johann, Hauptlehrer.

53. Distrikt.

Herr Stadtrat Kesslheim,
Gauer, Peter, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Kesslheim,
Gauer, Peter, Hauptlehrer.

54. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter J. B. Sperliua,
Reichel, Oswald, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter J. B. Sperliua,
Reichel, Oswald, Lehrer.

55. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Leopold Anselm,
Edert, Georg, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Leopold Anselm,
Edert, Georg, Lehrer.

56. Distrikt.

Herr Stadtrat Vollenstein,
Kreiss, Emil, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Vollenstein,
Kreiss, Emil, Hauptlehrer.

57. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Karl Fugz,
Beder, Wilhelm, Kaufmann.
Herr Stadtvorordneter Karl Fugz,
Beder, Wilhelm, Kaufmann.

58. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Georg Rahner,
Bauhardt, Philipp, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Georg Rahner,
Bauhardt, Philipp, Hauptlehrer.

59. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Rud. Hild,
Behgoldt, Peter, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Rud. Hild,
Behgoldt, Peter, Hauptlehrer.

60. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Joh. Garimann,
Rippbahn, Karl, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Joh. Garimann,
Rippbahn, Karl, Lehrer.

B. Näferthal:

61. Distrikt.

Herr Stadtrat Pfanz,
Rudenbrod, Ludwig, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Pfanz,
Rudenbrod, Ludwig, Hauptlehrer.

62. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Kessl,
Kraft, Josef, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Kessl,
Kraft, Josef, Hauptlehrer.

C. Waldhof:

63. Distrikt.

Herr Stadtrat Vauß,
Saul, Wilhelm, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Vauß,
Saul, Wilhelm, Hauptlehrer.

64. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Jadel,
Saud, Emil, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Jadel,
Saud, Emil, Hauptlehrer.

65. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Wormer,
Pfeiffer, Oskar, Oberlehrer.
Herr Stadtvorordneter Wormer,
Pfeiffer, Oskar, Oberlehrer.

D. Neffaran:

66. Distrikt.

Herr Stadtrat Orth,
Sandel, Peter, Sekretär.
Herr Stadtrat Orth,
Sandel, Peter, Sekretär.

67. Distrikt.

Herr Stadtrat Vato,
Linh, Karl, Hauptlehrer.
Herr Stadtrat Vato,
Linh, Karl, Hauptlehrer.

68. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Laubengaler,
Lehmann, Karl, Lehrer.
Herr Stadtvorordneter Laubengaler,
Lehmann, Karl, Lehrer.

69. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Kooß,
Dirn, Ludwig, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Kooß,
Dirn, Ludwig, Hauptlehrer.

70. Distrikt.

Herr Stadtvorordneter Volze,
Keneschall, Kaspar, Hauptlehrer.
Herr Stadtvorordneter Volze,
Keneschall, Kaspar, Hauptlehrer.

Die Kommission gemäß § 89 der Wahlordnung wurde gebildet, wie folgt:
1. Herr Bürgermeister von Hollander, Vorstand.
2. Herr August Dreesbach, Stadtrat, Stellvertreter: Herr Stadtrat Weß.
3. Wahlberechtigte: Herr Herrmann Waser, Stadtvorordneter, Stellvertreter: Herr Emil Mayer. Herr W. Ruida, Stadtvorordneter, Stellvertreter: Herr Stadtrat Reinhard.
4. Herr Katholik Wintzer, Protokollführer, Stellvertreter: Herr Wikt. Wender.
Gemäß § 18 der Verordnung vom 12. Juli 1897 bringen wir dies unter Bezug auf die diesseitige Einladung vom heutigen zur Kenntnis der Wahlberechtigten.
Nanzenheim, den 19. September 1901.

Der Stadtrat:

v. Hollander.

Bender.

Verein Mannheim.
Mitglieder unseres Vereins, welche sich als
Wahl- oder Listenführer am Wahltage,
am 4. Oktober, beteiligen wollen, werden
ihre Namen und Wohnung schriftlich bei Präsident
Lorenz, auf dem Bureau des Vereins, O 7, 15,
eingetragen.
Der Vorstand.
Kaufmännischer Verein
weiblicher Angestellter, B 2, 6.
Wir theilen unseren Mitgliedern mit, daß die Monatsliste
für Französisch, Buchführung und Handels-Correspondenz
am 1. u. am 1. Oktober beginnen.
Anmeldungen täglich von 11-3 Uhr.
Der Vorstand.

Lawn-Tennis-Klub
Mannheim.
Dienstag, den 1. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
im Park-Hotel Pfälzer Hof.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Erhöhung der Jahresbeiträge.
3. Anlage neuer Plätze.
4. Reimwahl des Vorstandes.

Saalbau-Theater.
Größtes und vornehmstes Spezialitäten-Theater.
Heute Montag, den 30. September
Grosse Abschiedsvorstellung.
Morgen Dienstag, 1. Oktober
Größtes Aufstreifen des neu engagierten Künstlerpersonals.
„Modernes Theater“ im Apollotheater.
Heute Montag, 30. Sept. 1901
Sonder-Vorstellung von dem Tugendfeind Galspiel
Die Dame von Maxim.
Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau. Uebersetzt und be-
arbeitet von Bruno Taborin. In Scene gesetzt von Julius Lief.
Wiederbeginn der Vorstellungen des Modernen Theaters
am 16. Oktober 1901.

H. Lill, Ilophotograph,
B 5, 17/18 87780 Tel. 935

Großh. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Montag, den 30. Sept. 1901.
1. Vorstellung. Abonnement B.
Der Biberpelz.
Komödie in 4 Akten von Gethari Hauptmann.
In Scene geht vom Intendanten.

| | |
|--------------------------------|----------------|
| von Mehrbahn, Antisocietät | Herr Köfer. |
| Krüger, Rentier | Herr Tisch. |
| Dofner, Fleischer | Herr Gens. |
| Wolke | Herr Weger. |
| Frau Wolke | Hilf. Birrel. |
| Frau Wolf, Wäscherin | Hilf. Pirouge. |
| Julius Wolf, ihr Mann | Herr Gobel. |
| Abelheid, Zähler | Hilf. Burger. |
| Leonius, Jäger | Hilf. Richter. |
| Bullom, Schürer | Herr Schumann. |
| Clara, Antisocietät | Herr Wolf. |
| Karl, Antisocietät | Herr Hecht. |
| Philipp, Doktor Fischer's Sohn | Maria Fisch. |

Ort des Geschehens: irgendwo um Berlin.
Zeit: Septembertag.

Restaurations- u. Hoftheater-Keller.
(Festwürdigkeit Mannheims.)
Wieder-Eröffnung, Samstag, den 28. ds. Mts.
Empfehle hochfeines Rindfleisch-Braten, sowie
heißes Curry-Vier aus der Küchens-Küche, sowie
frische Wurstplatten, Soufflés von R. 1.50
an und nach der Karte.
Billard, Angenehmer Familien-Aufenthalt, Klavier.
Neu-Geöffnete mache ich die besten Theaterbesucher auf
meine Karte in den oberen Restaurations-Räumen des Hof-
theaters aufmerksam und sichere eine reizende und gute Verbindung zu
Rich. Hauchs, Restaurateur.

Friedr. Burckhardt's Institut L 12, II.
Unterricht in Stenographie, Rechtschreiben, franz. Buch-
führung, Deutsch-Correspondenz, Schönheitslehre. Jede Woche neue
Kurse für Damen u. Herren. — Man verlange Prospekt.
Restaurant „Zum Hoftheater-Keller“.
(Festwürdigkeit Mannheims.)
Wieder-Eröffnung, Samstag, den 28. ds. Mts.
Empfehle hochfeines Rindfleisch-Braten, sowie
heißes Curry-Vier aus der Küchens-Küche, sowie
frische Wurstplatten, Soufflés von R. 1.50
an und nach der Karte.
Billard, Angenehmer Familien-Aufenthalt, Klavier.
Neu-Geöffnete mache ich die besten Theaterbesucher auf
meine Karte in den oberen Restaurations-Räumen des Hof-
theaters aufmerksam und sichere eine reizende und gute Verbindung zu
Rich. Hauchs, Restaurateur.

Thee Niederlage Thee
der Firma P. E. Thueré, Utrecht, Holland
Gegründet 1828
In den Preislagen von M. 2.— an per Pfund
en gros und en detail
Mannheimer Café-Import- und Versand-Geschäft
Theodor Seyboth
99785
Telephon 3150, N 2, 5, gegenüber dem Kaufhaus.

J. Hochstetter
O 4, 1.
Teppiche — Vorlagen
Läuferstoffen.
Herbst-Neuheiten.

Bingen Mainz Worms Mannheim Kaiserslautern Ludwigshafen
Reparaturen
auch nicht bei
Schirme sofort und billig
Molz & Forbach
Stöcke sofort und billig
Mannheim,
Schirm- und Stockfabrik.
O 4, 6. Planken. O 4, 6.

Konkurs-Ausverkauf.
Das zur Konkursmasse des Kaufmanns J. G. Frey, D 1, 7/8
hier gehörende grosse und in allen Artikeln wohl assortirte:
Kurz-, Garn- u. Wollwaaren-Lager
wird dem Ausverkauf ausgesetzt und bietet Privaten sowohl als
Händlern Gelegenheit zu günstigen und billigen Herbst- und
Wintereinkäufen.
Die Konkursverwaltung.

Modes.
Zum gefälligen Besuch meiner
Modellhut-Ausstellung
lade hiermit ergebenst ein.
Dessart Nachfolger, D 1, 10.
Hilfskräfte werden gewaschen, fagonirt und nach den neuesten Formen umgeändert.

Herbst und Winter 1901/1902
Den Eingang sämtlicher Neuheiten in
englischen, französischen,
deutschen Stoffen
für die bevorstehende Saison zeige hiermit ergebenst an.
Um den mir zugedachten Aufträgen besondere Sorgfalt in
der Ausführung widmen zu können, bitte ich um recht frühzeitige
Angabe derselben.
Mit Hochachtung
C 3, 9. L. Koppel Nachf.
Telephon 593. Ferdinand Lersch
Schneider für feinste Herren- und Damen-Garderobe.

Unterricht
Berlitz-Schule,
B 2, 15. 1 Treppen,
ab 1. Oktober P 2, 1, 1 Treppen-
Sprachschule für Erwachsene,
Herren u. Damen, unter Ober-
leitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par.
Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch,
Italien, Russ, Span.,
Deutsch etc.
Conversations-, Litteratur-, Cor-
respondenz. Ueber 100 Zweig-
schulen. Für jede Sprache nur
Lehrer der betreffenden Nation.
— Probelektionen gratis. —
Einstritt jederzeit. Einzel- und
Klassenunterricht am Tage u. Abds.
Prospekte gratis u. franko.
Franz. u. englischen
Unterricht
Conv., Gram., Handelskorrsp.
G. Haillecourt,
D 7, 16. 99657
Abiturler (Opuntium)
ertheilt Nachhilfe.
In erlangen in der Stadt, d. St.
Student (and.) ertheilt gründl.
Student Nachhilfeunterricht.
Näheres im Verlag. 99962

Unterricht
D 1, 1 eine Treppe D 1, 1
Dr. Weber-Diserens
Sprach-Institut
lehrt nach Konversations-Me-
thode durch wissenschaftl. gel.
Lehrer der betz. Nation
Englisch, Französisch,
Ital., Spanisch.
Engl., Französisch, Spanisch, Ital.
Handelskorrrespondenz.
Klassen- u. Einzelunterricht.
Abendkurse.
Prospekte franco

English Lessons.
Specialty: 97925
Commercial Correspondence
R. M. Ellwood, O 5, 1.
Student
ertheilt gründl. Nachhilfeunterricht
in allen Sprachen u. Wälshspr.
Off. u. R. 8. R. 190899 a. b. 5 Sp.
Unterricht in allen Sprachen.
Besondere Kurse im
Lese- u. Schreibunterricht.
L 2, 6, part.
Verpflichtes
Mit 10,000 als H. Vorschub auf
pünktlichem Anzahlung gesucht.
Off. unter Nr. 100945 an die
Expeditio dieses Blattes.

Parquet-Theaterplatz A
abzugeben.
Offert. unt. Chiffre Nr. 10002
an der Exped. d. Bl.
Parquetböden
werden abgebaut und gerichtet.
25465 O. Hampel, U 2, 8.
Gießermeisterin empfiehlt sich
in u. außer dem Hause.
Schweizerstr. 97, 4. Stock.
Güte werden die u. bill. gerichtet
in und außer dem Hause.
als Aufhänger gerne gerichtet.
Dina Bofeder, Dr. Bergstr. 47.

Atelier
für
Zahnheilkunde und Zahntechnik
M 2, 15a Mannheim M 2, 15a
Frau Minna Mulsow-Frey August Mulsow
Dentistin. Dentist.
Damen- u. Kinder-Praxis. Künstlicher Zahnwerk
Spezialfach: Goldfüllungen, Kronen, u. Brücken-Arbeiten
Sprechstunden: von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags
Sonntags zur Vermittlung.

Boden-Anstriche
Epirituslack, Bernsteinsack, Oelfarben
Bodenöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Par-
Wische, Pinsel etc. in bester Qualität.
Jos. Samsreither,
Spezialist in Farbwaaren, O 4, 2, gegenüber R

Noch nie verloschene
III. u. letzte B.-Baden
Königliche Geldlotterie
Ziehung am 11. u. 12. Okt.
2288 Goldgewinne
inkl. 100000 Mark
v. Mk. 420
Ergebnis R. 2000
10 Gew. v. Mk. 20000
10 Gew. v. Mk. 5000
10 Gew. v. Mk. 1000
10 Gew. v. Mk. 500
10 Gew. v. Mk. 100
100 Gew. v. Mk. 20
200 Gew. v. Mk. 10
500 Gew. v. Mk. 5
1100 Gew. v. Mk. 2
p. X Strassburger
Pferde-Lotterie
Ziehung am 11. u. 12. Okt.
1200 Gew. v. Mk.
v. Mk. 42000
Ergebnis R. 1000
Loose jeder 1 Mark
Lotterie
11 Loose 10 Mark
Paris. Lose 25 Pf.
empfiehlt J. Stürmer,
Generaldebitstrassburger
L. E. 9674
Sucht ab. die Uhr, wo in die
bringen. 17. Okt. Nachm.
Blut. Bodmin. L. u. Fuch.
Dr. Sieberstr. 46, Gumburg

Riviera-Weilchen
Parfüm von
Ad. Arras, O 2, 2
ist unübertroffen
Calve
Moderne Parfüm
wirkt sofort, ohne zu
Unerreicht
Comwey Zahn- u. W.
wasser p. Fl. M. 1.— u.
Schönheit
ist Macht. Jas-We
täglich angewandt,
schönen Tein
Fl. M. 1.20.
Ewige Jugend
Perachel gibt dem
seine natürliche
wieder, p. St. M.
wieder, p. St. M.
Qualitäten.

Ferner Chinin-Sulfat gegen Anfall
Haare und sonstige Special-Präparate, die
meiner Fabrikation hervorgehen, in vorzüglichen
Qualitäten.

Malschule Oertel.
Beginn des Wintersemesters
vom 1. Oktober ab,
Unterricht
im
Figuren, Landschaft, Kunstgewerbe.
Anmeldungen werden in der Schule
B 5, 12 entgegengenommen.

„Institut Büchler“
Staatlich conc. Handelsschule Rastatt
Lehranstalten für Erwachsene.
Mannheim, D 6, 4. Frankfurt a/M., Zeit
Calb. u. Vierteljahrstute, auch Einzellicher.
Unterrichtzeit von Morgen 8 bis Abends 10 Uhr.
Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Stenographie (Wahl-
Styl- u. Schrey), Maschinen- u. Schreibmaschinen, Konversation
Moderne Sprachen etc.
Das Honorar versteht sich für die garantierte vollständige Ausbildung
mindestens für sechseckste Stundenjahr. Sehr günstige Zahlungs-
bedingungen.
Einstritt jederzeit. Damen separate Ab-
teilung und Stellenvermittlung.
Wohne jetzt M 5, 12, 2 Crepp
Fanny Jacoby,
Ausstattungs-Geschäft.
Spezialität: Anfertigung ausst. schöner Damen- u. Kinder-
Kleider.

Atelier
für
Zahnheilkunde und Zahntechnik
M 2, 15a Mannheim M 2, 15a
Frau Minna Mulsow-Frey August Mulsow
Dentistin. Dentist.
Damen- u. Kinder-Praxis. Künstlicher Zahnwerk
Spezialfach: Goldfüllungen, Kronen, u. Brücken-Arbeiten
Sprechstunden: von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags
Sonntags zur Vermittlung.

Boden-Anstriche
Epirituslack, Bernsteinsack, Oelfarben
Bodenöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Par-
Wische, Pinsel etc. in bester Qualität.
Jos. Samsreither,
Spezialist in Farbwaaren, O 4, 2, gegenüber R